

wegs allein vom Investiturstreit veranlaßt waren, aber dadurch erheblich in die Länge gezogen wurden. – Ähnlich geht Sascha KÄUPER, Verdun, Konstanz und Augsburg. Äbte und Bischöfe im so genannten Investiturstreit (S. 293–319), mit der vergleichenden Betrachtung der Bischofsklöster Saint-Vanne in Verdun, Petershausen bei Konstanz sowie St. Ulrich und Afra in Augsburg vor, wobei sich zeigt: „Eine gemeinsame Observanz allein begründet noch keine politische Einheit“ (S. 313). Ebenso bemerkenswert ist das Resultat, die Quellen präsentierten „die Auseinandersetzungen weniger als Gegensätze zwischen Konzepten, sondern vielmehr als Gegensätze zwischen Personen“ (S. 315). – Elke GOEZ, Mathilde von Canossa – Herrschaft zwischen Tradition und Neubeginn (S. 321–339), kündigt eine größere Abhandlung zum Thema an und beschränkt sich hier auf Bemerkungen zu den Aspekten: „das legitimatorische Problem und seine Folgen für die Gerichtsbarkeit der Markgräfin, Formen konsensualer Herrschaft, die verstärkte Bedeutung der Repräsentation und des Hofes, die Selbstdarstellung Mathildes sowie der Einsatz von Schriftlichkeit“ (S. 323). – Thomas ZOTZ, Die Situation des Adels im 11. und frühen 12. Jahrhundert (S. 341–355), breitet Beobachtungen zum Sprachgebrauch von *nobilis/nobilitas* in den Quellen der Zeit aus und wendet sich dann dem Verhältnis von Königtum und Adel zu. – Matthias BECHER, Die Auseinandersetzung Heinrichs IV. mit den Sachsen. Freiheitskampf oder Adelsrevolte? (S. 357–378), glaubt nicht an weit zurückreichende Ursachen, die in einem spezifischen sächsischen Selbstverständnis begründet waren, sondern erklärt den Konflikt als Ausweitung der akuten Zerwürfnisse, die vor 1073 bereits zwischen dem König und führenden Großen in Sachsen aufgetreten waren. – Archäologisch ausgerichtet ist Horst Wolfgang BÖHME, Burgen der Salierzeit. Von den Anfängen adligen Burgenbaus bis ins 11./12. Jahrhundert (S. 379–401). – Stefan WEINFURTER, Heinrich IV. und die Bischöfe im Jahre 1076: „Unheilige Neuerungen“ und „neue Religion“ (S. 403–416), wertet das Bündnis des Königs mit der Mehrzahl der Bischöfe zu Anfang des Jahres als situationsbedingte Ausnahme und benennt längerfristige Gründe für die rasche Abwendung der meisten von dem gebannten Salier. – Thomas VOGTHER, Handlungsspielräume bischöflicher Parteinahme in Westfalen während des Investiturstreits (S. 417–425), weist beim Vergleich des Verhaltens der Bischöfe von Minden, Paderborn, Münster und Osnabrück auf die Einflüsse des regionalen Adels, der Ministerialität und der Domkapitel hin. – Frank G. HIRSCHMANN, Die Bischofssitze um 1100 – Bautätigkeit, Reform und Fürsorge vor dem Hintergrund des Investiturstreits (S. 427–452), betrachtet, ausgehend vom Musterfall Salzburg, die städtebauliche Entwicklung an rund 40 Bischofssitzen im Reich, die sich höchst unterschiedlich darstellt und nur begrenzt mit den kirchlichen Auseinandersetzungen in Verbindung zu bringen ist. – Gerhard WEILANDT, Krise des Königshofes – Krise der Kunst? Zum Einfluss gesellschaftlicher Kräfte auf die künstlerischen Traditionen im späten 11. Jahrhundert (S. 453–467), zielt darauf ab, künstlerischen Wandel im späten 11. Jh. damit zu erklären, daß „die zentrale Rolle des Königshofes als Stätte des Austausches für Künstler und künstlerische Ideen“ (S. 463) infolge der kirchlichen und politischen Auseinandersetzungen entfiel. Am Rande: Der Autor der Vita Mathildis hieß Donizo, nicht Bonizo (S. 466 f.). – Lutz E. v. PADBERG, Der Abschluss der Missionsphase in Skandinavien durch die Errichtung der Kir-